

INNSBRUCK von Heinz Wieser

Landeschützenkurat Msgr. Josef Haselwanner – 80

Militärdekan a. D. und Landeschützenkurat Monsignore Josef Haselwanner feierte am 11. März die Vollendung des 80. Lebensjahres. Dazu lud die Bundesleitung des BTKS alle Tiroler Schützen zu einem feierlichen Gottesdienst in den Dom zu St. Jakob in Innsbruck ein.

Der gebürtige Innsbrucker, der seine Seelsorge stets mit Elan ausübte, ist ein geistlicher Herr, der seit Jahrzehnten als engagierter Priester beim Militärkommando Tirol wirkte und heute noch die Schützenkompanien in unserem Land betreut. Er kümmerte sich um die Nöte aller Tiroler Rekruten und Berufssoldaten. Er wusste immer schon, dass sich geistlicher Beistand nicht in frommen Sprüchen erschöpfen darf und ein Pfarrer auch die Kunst des Zuhörens zu beherrschen hat. Mit seinem Motto „Jeder Christ hat in speziellen Situationen ein Recht auf religiöse Betreuung“, wurde Haselwanner bald ein beliebter Militärseelsorger, der für die Soldaten vom Wehrmann bis zum Kommandanten da war. Haselwanners Herz gehört aber nach wie vor dem Tiroler Schützenwesen nördlich und südlich des Brenners. In seinen Predigten und Artikeln, aber auch in den Beiträgen des „Tiroler Schützenkalenders“ und seiner besinnlichen Worte bei den Bundesleitungs- und Bundesausschusssitzungen erwähnt er immer wieder im Sinne der Präambel der Tiroler Landesordnung und der geistig-kulturellen Einheit unseres Landes die Bedeutung der Treue zu Gott und zum geschichtlichen Erbe. In einer Zeit des Glaubens an Technik, Wissenschaft und Fortschritt kämpfte Monsignore Haselwanner gegen Gefühlsarmut und Gleichmütigkeit. Er erinnert so immer wieder die Schützenkameraden: „Unsere Grundsätze, gelebt und verwirklicht, wären Chance und auch Auftrag hinein in das Heute und Morgen, in alle anstehenden Probleme des 21. Jahrhunderts, dienend dem Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit zum Wohle aller. Nicht Herzen aus Stein, nein, solche aus Fleisch und Blut sind gesucht. Herzen, die von der Liebe nicht nur sprechen, sondern sie einfach tun.“ Haselwanner bedauert dabei, dass die Symbole uns nicht mehr allzuviel sagen und wir sie oft nicht mehr verstehen. Es besteht seiner Überzeugung die Gefahr, dass sie wirklich nur mehr Zierat auf alten Fahnen sind und in den Herzen der Gläubigen brennen. Er tritt nach wie vor ein für gelebte, praktizierte Nächstenliebe, Kameradschaft, für das Miteinander und Füreinander, denn Solidarität ist gefragt.

Josef Haselwanner hatte schon sehr früh den Wunsch, im Weinberg Gottes zu arbeiten. Nach seiner Matura in Stams studierte er Theologie. Am 29. Juni 1960 empfing er aus der Hand von Bischof DDr. Paulus Rusch das Sakrament der Priesterweihe. Er wirkte sodann als Kooperator in Landeck und Wattens, bis er Seelsorger der Katholischen Arbeiterjugend wurde. Im Jahre 1969 übernahm er die Militärpfarre und wurde später auch Kurat der Bundes der Tiroler Schützenkompanien. Josef Haselwanner hatte immer ein persönliches Verhältnis zu den Tiroler Schützen, die ihn als geistlichen Führer und hervorragenden Kameraden schätzen.